

an der Elternversammlung teilzunehmen. Es waren aber noch andere Fragen zu klären. Würde die von uns angeregte Besichtigung der Arbeitsplätze der Jungen und Mädels in den Werkstätten genehmigt werden? Dort wird nur einschichtig gearbeitet, und wer übernimmt die Verantwortung dafür, wenn die Anlagen abends von Betriebsfremden betreten werden? Genosse Gericke, Sekretär für Wirtschaft in der Parteileitung des VEB Bergmann-Borsig, erkannte sofort die Bedeutung unseres Vorhabens. Er empfahl, den verantwortlichen Bereichsleiter, Genossen Smusch, einzuladen, was dieser auch gern annahm. Nunmehr blieb nur übrig, die Einladung an die Eltern sorgfältig zu formulieren. Schließlich nahmen Mitglieder der Parteigruppe des Elternausschusses noch vor der Versammlung an einem ganzen Unterrichtstag der Schüler dieser Klasse teil, um mit allen Problemen vertraut zu sein und die Betreuer der Kinder noch besser kennenzulernen.

Die erste Klassenelternversammlung im Betrieb wurde ein Erfolg. Fast ein halbes Hundert Eltern, Ingenieure, Meister und Lehrgesellen des Betriebes, sowie Lehrer, Mitglieder des Elternausschusses und des Polytechnischen Beirates der 1. Mittelschule hatten sich im Technischen Kabinett versammelt. Es wurde ein Arbeitspräsidium gebildet, dem die Klassenlehrerin der Klasse 10 c, Genossin Zielke, der Klassenpate des Elternausschusses, Genosse Quandt, und Kollege Mühl er, Produktionsarbeiter aus dem Betrieb, angehörten. Vor der Versammlung lernten die Väter und Mütter in einer blitzsauberen Werkstätte einen Teil der Arbeitsplätze ihrer Kinder kennen. Die sich anschließende fast zweistündige lebhafte Aussprache führte nicht nur zu gegenseitigem Kennenlernen, sondern alle lernten auch voneinander, diskutierten Wünsche und Vorschläge. Die Vorschläge betrafen z. B. die Führung der wichtigen Berichtshefte und die Möglichkeit einer Kontrolle der Hefte durch Meister und Lehrgesellen; die Auswertung des im Betrieb Erlernten im Schulunterricht; die Veränderung des Inhalts der Lehrbücher, besonders der darin enthaltenen Beispiele und ihre Verbindung mit den Problemen der sozialistischen Produktion; Möglichkeiten eines stärkeren Einwirkens auf jene Schüler, die den schädlichen Einflüssen aus dem unmittelbar an den Betrieb grenzenden Westberlin unterliegen usw.

Die Versammlung schuf ein festes Band des Vertrauens zwischen Eltern und Arbeitern. Die Arbeiter versicherten den Eltern, daß ihre Kinder bei ihnen in guter Obhut sind, und die Eltern — unter ihnen Wissenschaftler und Musiker — sprachen den Arbeitern offenherzig und herzlich ihren Dank aus. Auch die Lehrer stellten übereinstimmend fest, daß die gemeinsame Aussprache ihnen geholfen hat, Klarheit über den weiteren Weg des Unterrichts in der Schule zu finden. So wurde diese erste Versammlung zu einem praktischen Anschauungsunterricht für alle Beteiligten über die Richtigkeit der Schulpolitik unseres Zentralkomitees der Partei der Arbeiterklasse und der Regierung unserer Republik. Sie bestätigte und festigte die Erkenntnis, daß zur Verbindung Schule und Produktionsbetrieb als drittes Glied das Elternhaus gehört. Diese dreifache Verbindung wird sowohl den Prozeß der sozialistischen Erziehung unserer Kinder beschleunigen als auch die Bewußtseinsbildung der Eltern, der Lehrer wie auch der Arbeiter im Betrieb weiter fördern.

Kurt Olivier

Mitglied des Elternausschusses
und des polytechnischen Beirats an der 1. Mittelschule Berlin-Pankow